

# Salle-Zeitung.

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, wo dieser Anzeigenschein angenommen. Anzeigen-Expositionen angenommen. Bekleben die Zeile 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

**Bezugspreis**  
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei postamtlicher Aufstellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeld. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Nr. 5882 des amtlich. Zeit.-Berg.  
Für die Redaktion verantwortlich Herr Jordan in Halle.  
[Gemeindeverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.]  
Anfangs-Nr. 178.

Nr. 76.

Halle a. d. Saale, Montag den 15. Februar

1892.

### Politische Uebersicht.

Nach dem überraschenden Gewitter der Sozialistenbedatte vom Freitag aus am Sonnabend im Reichstag wieder Ruhe und Friede eingetreten, und in Gemächlichkeit konnte die zweite Beratung des Etats der Reichseisenbahn-Verwaltung zu Ende geführt werden. Auch diesmal waren die Herren v. Stumm und Bebel die Hauptredner, aber letzterer floß ihre Rede dahin, obgleich sie oft genug an die klippig gefährlicheren Thematika geriet. Herr Bebel brachte dabei, wie bereits berichtet, das Treiben des Schienenwesens zur Sprache, der, wie ja sättemal bekannt, zu weitläufigen billigeren Preisen nach dem Auslande liefert als die deutschen Bahnenverwaltungen. Herr v. Stumm beauptete, von diesem Gebrauche könne nicht abgesehen werden, da die Eisenwerke, wenn sie nicht feiern und ihre Arbeiter entlassen könnten, gewinnlos sind, einen erheblichen Theil ihrer Waaren unter dem Werthe zu verkaufen. Aber warum soll von diesem Schienenverkehr das Ausland allein profitieren und nicht der heimische Markt? Das internationale Schienenartell und der deutsche Schienenverkehr sind auf die Dauer unmögliche Erscheinungen, und die Herren Eisenbahndirektoren, die so wieder über das Treiben der Rots- und Kohlenregier schmähen, will sie am eigenen Leibe spüren, was es heißt, die Waare theurer zu bezahlen als der ausländische Wettbewerber, dieser Herren sollten sich nicht wundern, wenn in Preußen und im Reich künstlichen Schienenlieferungen wirklich an den Mindestforderungen vergeblich werden. Die Steuerzahler haben ein gutes Recht, zu fordern, daß die Verwaltung zu gut und zu wohlfeil wie möglich einkauft. Und wenn neuerdings verhandelt worden ist, die ausländischen Werke durch die Bewilligung von Abzugsgebühren von den Subventionen fernzuhalten und so die Preise in die Höhe zu treiben, so wird sich hoffentlich der Weg finden, um auch diesem wenig patriotischen Profitierer ein Ende zu machen. Die merkwürdige Kogel des Herrn v. Stumm, der wohl der künstlichen Kohlenvertheuerung beikommen möchte, durch die künstliche Schienenvertheuerung aber, kein legales Interesse verletzt wird, wird außerhalb des engeren Kreises seiner Berufsgenossen wenig Beifall finden. Der Abg. Bebel sprach am Sonnabend aus vom „Fall Baar“ und von der Schienenfilderei, die im Bochumer Verein und auf der Georg-Marienhütte in Dinslaken angeblich betrieben worden sein soll. Gewiß ist es, wie von nationalökonomischer Seite hervorgehoben wurde, nicht angebracht, den Geheimnissen Kommerziant Baar persönlich auszuwärteln, bevor seine Schuld gerichtlich festgestellt ist. Nach den Erfahrungen aber, die man in Bochum mit den Steuerhinterziehungen gemacht hat, und nach den Behauptungen des Redakteurs Fisinger über Stempelerschleichungen und Schienenfildereien ist eine völlige Aufhebung des Abgabestandes im öffentlichen Interesse wünschenswert und notwendig. Wenn Herr Baar nur durch den Zufall der Verhörung vor der Strafe bewahrt bleibt, dann rettet ihn das vielleicht vor dem Gefängnis, aber sicher nicht vor der moralischen Verurteilung. Herr von Stumm, dessen geschäftliche Selbst- und Wohlstand gründlich anerkannt wurde, mit Recht, wo wiederholt Unregelmäßigkeiten vorkamen und nicht sofort abgestellt wurden, da sei die Verwaltung aufs strengste zu verurtheilen. Darans ergibt sich naturgemäß die Notwendigkeit für die Regierung, die Bochumer und Dinslaken Werke rückständig von allen ferneren Subventionen auszuscheiden, wenn auch nur der kleinste Theil der Anlagen funktionslos auf thätigste Wahrheit beruht. Es ist bedauerlich, daß die Direktoren sich um die Ermittlung dieser Wahrheit im Reichstag nicht bemühten; die Sozialdemokraten werden dadurch in die Möglichkeit versetzt, wieder einmal von der „Interessensolidarität der Bourgeoisie“ zu reden, die ja in Wirklichkeit natürlich nicht vorhanden ist. Das Bürgerthum hat vielmehr nur daran ein Interesse, daß auf den deutschen Bahnen gutes und dauerhaftes Material zur Verwendung kommt.

Geen den § 112 des Jedlitzschen Entwurfes, der das **frühdliche Einpuhrecht** bestimmt, erhebt in einem besonderen Artikel auch die Pastor Jillessen in Berlin Vergehensbegehung, den streng konstitutionellen Standpunkt verteidigende „Deutsche Verzeigerung“ ihre Stimme. P. Jillessen findet es zunächst bezeichnend, wenn gerade dieser Paragraf die Verzeigerung in hohem Maße denutzigt und für sich schon in gegnerische Stellung zum Gesamtinteresse bringt. Er muß auch zugeben, daß Interesse und Eifer des der Prüfungs-Kommission vorgeordneten fröhdlichen Kommissars weniger in der Richtung des „Wissens“ des Kandidaten, als vielmehr des „Glaubens“ desselben zu liegen haben würde. Ja, Jillessen konstatirt, daß „fast alle jungen Lehrer während der Zeit ihrer Vorbildung einen schweren Kampf zwischen Glauben und Wissen durchzumachen haben, und daß nicht wenige dabei zu Resultaten kommen, die sich mit dem Vorkenntnisse ihrer Kirche nicht vereinigen lassen.“ Anders than Jillessen den geistlichen Tribunal aus der Gesetzesvorlage sich aufstern denkt, will er den „Zweckern“ unter den angehenden Lehrern den Rath „unzulässig“ ertheilt oder dieselben auf eine Art „Wartzeit zur Glaubensaneignung“ gestellt wissen. Die Vorschläge Jillessen's sind an sich abbar, weil sie die Verbitung drückender Konflikte antreiben. Aber sie gehen leidet — wie es bei den Votrednern der „Nüchtern zu Bekennnis und Dogma“ istlich — den letzten Gründen der Erscheinung aus dem Wege: nämlich der Erwigung, ob das heutige Denken überhaupt noch mit den Dogmen und Formeln lang hinter uns liegender Jahrhunderte vereinbar ist. P. Jillessen weiß nicht, will vielleicht nicht wissen, daß wirklisches Lebensinstimmen der eigenen mit der offiziellen Verkündigung auf der Kanzel

cher die Ausnahme als die Regel bildet, daß nach dem Urtheil Unterrichter auf dem Rath der die Zahl derer, die das „apostolische Glaubensbekenntnis mit gutem Gewissen“ als ihrer religiösen Ueberzeugung tonform bezeichnen können, kaum Eins vom Tausend“ beträgt, und daß ebenjo sehr oder mehr noch auch in den Kreisen der Laien die Zeiten reflexions- und kritischer Sinnnahme religiöser Lehren und fröhdlicher Feststellungen vorüber sind! Den Vorbetern wie Nachbetern einer Heiligt-Capriotti'schen Religionsphilosophie, die das konfessionelle zum Wesen, ja zum inneren Kern des Religiösen setzen, sei bei diesem Anlasse Carlisle's, des englischen Universitätsrektors, Wort in Erinnerung gebracht: daß nicht die zu einer Zeit allgemein anerkannten Symboldir und Gewänder des Ewigen und Göttlichen das Ewige und Göttliche selbst sind; daß dieselben vielmehr, wie sie zeitlich entstanden, auch zur Zeit veraltend, ihren anfänglich allgemein verständlichen und heilsamen Sinn verlieren und dann zur Waake, zum läufchenden Scheine und zum Hindererß der Wahrheit und Fröhdigkeit werden, und daß es dann an der Zeit ist, sie durch neue dem Zweck der Wahrheit entsprechende Symbole zu ersetzen. Die Wahrheit des Carlisle'schen Schlüsselwortes „Schwierig und dennoch ist die Zeit des Ueberwinnens, wo das Alte nicht mehr verstanden und anerkannt wird, und ein Neues noch nicht zum Bewußtsein und öffentlicher Geltung gekommen ist“ — verstehen auch wir vollaum zu würdigen. Doch halten wir, die Schwierigkeiten zu beseitigen, nicht zu umgehen, für die Aufgabe, welche unserer Zeit gestellt ist.

Die großmännlichsten Herren in Serbien haben sich am Sonnabend den **Scher der Ausweisung eines Journalisten** gemacht. Der von der Majorität Betroffene ist Herr Paul Weiz, Berichterstatter der „Post, Jg.“ und der „Frank. Jg.“ in Belgrad. Herr Weiz berichtet selbst über den Vorgang was folgt:

Seute, am Sonnabend, früh erichien ein belgischer Postjekt-Kommissar in meiner Wohnung, um mich zu verhandigen, daß ich infolge eines Verheißes des Ministers des Innern im Laufe des Tages Serbien verlassen müße; der Kommissar sagte, daß ich durch meine Dröhderei nach Berlin die Schuld an dem Ausbruch der serbischen Werthe trage. Ich machte sofort darauf aufmerksam, daß dieser Ausbruch nicht in Deutschland, sondern in Wars begunnen habe und meine Berichte hierfür nicht der Grund sein könnten. Trotzdem ward ich gezwungen, im Laufe des Nachmittags abzureisen. Gegenüber der Behauptung der Regierung, meine Nachrich über eine neue Anleihe, die in Paris abgeschlossen werden soll, sei erunden, habe ich folgendes aufentlich zu erklären. Die Staatskassa bewilligt in einer geheimen Sitzung dem Kriegsminister folgende Kredite: zur Aufschaffung von 8 Halbbratieren, zur Aufschaffung von 36 Stk Feinungsgeldmitteln, sowie von 150,000 Stk Munition, wovon 75 Broz. Schabwells und 25 Broz. Granaten sein sollen, ferner zur Anschaffung von 125,000 Stk Gewehren. Nachdem die Anleihe von 10 Mill. Francs, welche die Staatskassa für den Kriegszweck hat, bereits ausgebracht ist, mußten neue Mittel gegen die Regierung in Berlin jedoch erklärte man hierzu nur Bereitwilligkeit, wenn Serbien seine Aufstellungsaufträge deutschen Werthen übertrage. Dagegen waren indessen fast sämtliche Offiziere der Artillerie in der Kommission, nicht aus ledentlichen Gründen, sondern deshalb, weil sie lediglich fröhliche Anstellungen und angeblich der Vorzüge dieses Systems schätzten. Dazufomte der Umstand, daß der gesammte französische und russische Einfluß aufgehoben wurde, um Frankreich die Vötheilung zu liefern. In einer Unterredung mit dem Kriegsminister erklärte Oberst Dange, daß französische Hüter 10 Millionen Francs Schuldverschreibungen fest übernehmen, wenn Frankreich die Vötheilung an die Serben übergebenen waren so weit gegeben, daß Montag der Vertrag bereits abgeschlossen werden sollte. Von einflussreicher beilmer Seite unternahm man jedoch Schritte, um die Folgen eines solchen Beschlusses herabzusetzen, und überdies erhielt Dienstas der belgischer Vertreter eines der bedeutendsten heimischen Institute, welche folgende Resolution: „Infolge Auflassung dritter Regierung mit französischer Regierung, Serbenverente nicht mehr zu halten.“ Hieraus geht zur Genüge hervor, daß die serbische Regierung allein an den Vorgängen die Schuld trägt, welche sie jetzt einem Berichterstatter in die Schuhe schiebt, der nur seine Pflicht erfüllte.

Für den, welcher Serbien und serbische Verhältnisse nur einigermassen kennt, wäre es auch ohne die Aufschlüsse, welche Herr Weiz giebt, mehr als wahrscheinlich gewesen, daß die Schuld für die ledlichsten Schritte von Serbenverthen in Serbien selbst liege. Als Söberg ist diese Ausweisung insofern aufzufassen, als der Auszug und die Reise des Ausgewiesenen in einem Spaziergange desselben über die große Donaubrücke nach Semlin besteht und der graumam Verbannte somit seine Berichterstatter-Tätigkeit nach wie vor ungehindert ausüben kann. Auch geschieht es nicht zum ersten Mal, daß er ausgewiesen wird. Was hat das in einem Lande, wo ein Mann „Herr Postle“ — Ministerpräsident ist, welcher im jüngsten Bergangenen, nach fünfjähriger lediglicher bulgarischer Kriegszeit, dem Kaiser Alexander von Bulgarien den Antrag gestellt hat, ihn mit einer Freiwilligenkorp, die in Serbien einbrechen solle, zu unterstützen? eine Thatfache, welche damals und später Kaiser Alexander mehrfach als vorgehanden bestätigt hat?

Ueber den Ausbruch des **Hafens von Biserta** an der Küste von Tunis zu einem Kriegshafen sind die Gerüchte wieder verflummt. Dieser Plan hatte, wie hinfänglich bekannt, in Italien sehr böses Blut gemacht und es entstand darüber ein Zeitungskrieg, in dem von der einen Seite die Berechtigung zur Vornahme von Besitzungen betritten, auf der anderen aber ebensie entschieden bestritten wurde. Aufeinander aber haben sich nur die Franzosen überzeugen müßen, daß sie zur Zeit der tunesischen Vötheilung in einer diplomatischen Note die Verpfändung übernommen, weder aus Biserta noch aus einem

anderen tunesischen Hafen einen Kriegshafen zu machen, und angelehnt dieser Sachlage — so lehnt der pariser Berichterstatter der „Köln. Jg.“ — erichien der militärische Ausbruch dieses Hafens aufzugeben; doch wird am Ende der nun in Angriff genommene Handelsplan ein etwas militärisches Aussehen erhalten. Verschiedene pariser Blätter greifen übrigens ihre Regierung an, weil sie es nicht verstehe, die französische Vötheilung in Tunis voll und ganz zum Ausdruck zu bringen. Frankreich, so sagen sie, müße zeigen, daß es ganz allein in Tunis zu bestehen habe und daß ihm am allerwenigsten eine ausländische Macht da etwas hindern dürfe.

Im **britischen Indien** ist es zu neuen **Soldaten-Aufstellungen** gekommen. In der Stadt Allahpur hatten sich nach einer Dröhdung des Reiterführers Bureau und folgende eingeborene Infanteristen auf der Straße versammelt, um einer Ballonfahrt zuzusehen und wiesen wiederholte Aufforderungen, auseinander zu gehen und die Straße frei zu lassen, hartnäckig und in scharfer Weise zurück. Später griffen die Soldaten mit den in der Nähe stehenden Eingeborenen und Europäern ins Handgemenge, wobei ein Polizeioffizier schwer verwundet und mehrere andere Personen verletzt wurden. Erst als einer der Offiziere des Regiments zum Sammeln blafen ließ, wurde die Ruhe und Ordnung hergestellt. Die Reiterführer wurden verhaftet; eine strenge Untersuchung ist angeordnet — aber wenn der Verlauf der Sache wirklich so war, wie er hier geschildert wird, so würde ihr ja eine ernsthafte politische Bedeutung nicht beizumessen sein.

### Deutsches Reich.

Der Centralrat der deutschen Gewerkevereine (Hoch-Zentralrat) hat beschlossen, den Statuten gemäß alle drei Jahre stattfindenden Versammlungen an das 1. Juni d. J. und folgende Tage nach Mannheim einzuberufen. Der Verbandstag wird sich a. u. mit einer umfangreichen Umarbeitung des Verbandsstatuts beschäftigen; auch werden volkswirtschaftliche Vorträge von bestimmten Redatoren gehalten werden.

Der **Verdächtige** Verein für Gemeinwohl hat an den Reichs-Anwalt eine Eingabe zu dem Gesuchhauß betreffend die Bestrafung der Zuchtstrafe gerichtet, in welcher derselbe darum erucht, gegen die in einem selbst veränderten Zustande der Verzeigerung erregte Unruhe mit einem öffentlichen Orte Verzeigeren für den ersten Fall mit einer Verzeigerung vorzugehen, und die im Entwurf vorgesehenen Strafen nur im Mindeste zu verhängen.

Der **Stadtrat** in Mannheim beschloß, von der im neuen badischen Volksschulgesetz den Gemeinden eingeräumten Befugnis die Aufhebung des Volksschulgesetzes sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes Gebrauch zu machen.

Der **Sterbefasse** des Deutschen Kriegsbundes gehörten nach dem zweiten Geschäftsbericht von den 535,000 Mitgliedern des Bundes am 31. Dez. 1891 als Mitglieder 5025 Personen mit 2,236,900 M. Reichs-Markel an, was einen Durchschnittssatz von 278.14 für die Person im Durchschnittsbetrag beträgt 35 Jahre. Unter den Verstorbenen befinden sich 227 Frauen und 69 Witwen. An die Hinterbliebenen wurden 1891 in 55 Fällen M. 6800 Sterbegelder gezahlt. Das verfügbare Vermögen beträgt 84358 (gegen 1890 M. 61645, mehr), welche Summe in Staatspapieren bei der Reichsbank niedergelegt ist. Bei ferneren Wachsen der Rasse die Bewahrung von Gewinnansparungen an die Mitglieder in Aussicht genommen.

### Halle und Umgebung.

Halle, 15. Febr.  
— Zu der Sonnabendigung des **Bürgervereins** wurde zunächst der Wunsch geäußert, daß die alte Umfassungsmauer am Gemächlichen Laboratorium möglichst bald beseitigt werde. Das neue Gebäude sei im Hochbau fertig, da aber nach den baulichrechtlichen Bestimmungen der Bauzonen zu erkennen, sobald die Abnahme des Hochbaues erfolgt ist, so sei nunmehr die an dieser gefährlichen Stelle dringend notwendige Herstellung geordneter Straßenverhältnisse ausführbar. Ferner ersehne es wünschenswert, daß mit der längst beschlossenen Zwangsenteignung des Sammelplatzes ein wenigstens ein wenig der zu dringlichen Verbreiterung der Str. Ulrichstraße. Von anderer Seite wurde dem entgegengehalten, daß man hierin den Magistrat nicht drängen, sondern denselben überlassen möge, etwa einretende günstige Momente für die Stadteingemeinschaft auszunutzen. Dann wurde bemerkt, es werde in der Bürgervereinsversammlung als notwendig angesehen, daß die Magistrats-Commissarien bestimmte Straßenzweigen einrichten, damit der Bürger weiß, wann er mit Sicherheit das Magistratsgebiet, mit dem er Rücksprache zu nehmen wünsche, im Stadtbau antrifft. Darauf wurde in eine Vernehmung der die Stadtverordneten lebhaft beschäftigen Angelegenheit, betreffend die Zwangsenteignung für eine Schlaftanlage in der Schlaftanlage eingeleitet. Die Verammlung dürfte zunächst einen sehr eingehenden Vortrag über Schlaftanlagen, dem zu entnehmen werden, daß Einigkeit darüber, welchem Systeme der Vorzug zu geben ist, in den Kreisen der Sachleute nicht besteht. Wenn den Stadtverordneten gelangt ist, jede Verzeigerung lege der Gemeinde schwere Opfer auf, so werde diese Behauptung auf völlig unrichtigen Voraussetzungen beruhen. Insofern die Schlaftanlage in 8 bis 10 Wochen bezogen werden, aber in 1 Monate bezogen gegenüber dem hohen Preise der in Vorrichtung gebrauchten Anlage sei auf ein neues öffentliches Ausdrücken zu drängen. Der Dr. Boulester des Schlaftbaues habe in vier Städten Schlaftanlagen geprüft und den erzielten Klusteffekt überall ausgezeichnet gefunden. Dieses Ergebnis habe für den Magistrat den Grund für eine engere Ausdehnung gegeben, obgleich die bestehenden Unternehmungen der Schlaftanlagen, den dabei in Betracht zu ziehende wichtige Verhältnisse nicht gewürdigt seien. Deshalb die auf dem Gebiete der Erbauung von Eisenbahnen und Schlaftanlagen erprobene und leistungsfähige Verweise von Bauwerke die Schlaftanlage und Schlaftanlagen-Anstalt





# F. J. Schultz, Halle a/S., vis-à-vis Café Bauer,

Juchhandlung verbunden mit Anfertigung eleganter Herren-Garderobe,

beehrt sich den **Eingang sämtlicher Neuheiten** für die

## Frühjahrs- und Sommer-Saison

hierdurch ergebenst anzuzeigen und bittet um geneigtes Wohlwollen.

# Neues grosses Etablissement!

## Kommandit-Gesellschaft

# M. Berg & Co.

Halle a. S., 16 Leipzigerstr. 16.

## Eröffnung Ende Februar

in Posamenten, Tapissiererei, Kurzwaaren und Putz.

72 Filialen.

Dresden. Kgl. Conservatorium für Musik u. Theater.

1. April neuer Cursus; Aufnahme auch zu anderer Zeit. 45 Lehrfächer, 765 Schüler (1890/91), 87 Lehrer, dabei Doering, Draescke, Grunzmaacher, Jensen, Krantz, Rappold, Scharie, Senft-Georgi, Fri. Organi, Frau Otto Arslieben, Frau Rappold-Kalrer. Prospekt und Lehrverzeichnis durch Prof. Krantz, Direktor.



Datumstempel vorchriftsmäßig zur

### Entwerthung

von **Währungsmarken** mit einsehbarer Randsubstanten, Selbstfärbung mit Gummi-Rädern oder gravirten Metallrädern empfiehlt und hält vorräthig

**Otto Unbekannt,** Klein Schmieden an der Vor.

**Größte u. älteste Bettfedernhandlg.** nur neue Gäufel Federn **en gros & en detail.** Neue Betten von den feinsten herrschaftlichen Betten, **Bettbarren, Drell u. Federlein** in bester Qualität zu billigen Preisen **Benkwitz, Alter Markt 34.**

**Ausverkauf.** Bilder aller Arten, Photographiefrüher, Ziergel etc. etc. etc. wegen Geschäftsverlegung zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.

**W. Rudolf's Wwe., Schulgasse 6, Laden der „Kattieriale“.**

**Ein Billard,** 1 m 70 cm lang, 1 m breit, mit vollständigen Zubehör, mehrere Bierdruckapparate, sehr gut erhalten, sowie Tische und Stühle in großer Auswahl verkauft billig

**Friedr. Peilecke, Geißstr. 29.**

Ein noch gut erhaltener **Kaffeebrenner** wird zu kaufen gesucht, Größe 8-10 Pfd. Offerten mit Preisangabe unter **888 K.** in der Exp. d. St. niederzulegen.

Ein sehr guterhaltener **mechanischer Klavierpieler** mit 15 Notenklättern für 45 Pfd. zu verkaufen **Königsstr. 16, II. L.**

Die Aktionäre der **Hall. Bierbrauerei-Command-Ges.**

auf **Actien, E. Michaelis & Co. in Biau, zu Halle,** werden hiermit erlucht, die bei der Liquidation auf ihre Actien entfallenden Beträge (20% des Actien-Capitals) vom 15. Februar 1892 ab beim

**Hallesechen Bankverein von Kullsch, Kaempf & Co.** zu Halle a. S. gegen Rückgabe der Actien in Empfang zu nehmen.

Halle a. S., den 12. Februar 1892.  
**Halleseche Bierbrauerei-Command-Ges. auf Actien, E. Michaelis & Co. in Biau, Alb. Brand. Görde.**

## Bekanntmachung.

Um Streitigkeiten vorzubeugen, sehe ein geehrtes Publikum in Kenntnis, daß ich **nur bei geordneten Füssen**, welche leider so wenig existiren, genau und dem Maße arbeiten, bei lebenden oder, namentlich bei den so weit verbreiteten **Platt** und dazu neigenden Füssen, genau der individuellen Form derselben Rechnung trage. Bei jungen noch im Wachstum befindlichen Personen übernehme ich für Verletzung dieser Uebel Garantie, während bei älteren Personen der weiteren Ausdehnung durch meine Methode wirksam vorbeuge.

**Joh. Jajzycek,** Schuhmachermeister, Spezialität für lebende Füsse. Halle a.S., Frieleustraße 12.



## Musik

**Neuheit!**  
hochinteressantes Instrument! patentirte **Accord-Zither** Nr. VII.

Zu meiner rückwärts anerkannten Zitherbarie habe ich noch die wirklich großartige **Accord-Zither, auch Volkszither** genannt, eingeführt. Die **Accord-Zither** ist für einen jeden, der Musik liebt, ein vollkommenes Instrument, denn ein jeder Theil ist sorgfältig in Hande, ohne Scherer und ohne Potententusch dieses hübsche Instrument nach etwa einjähriger Uebung erlernen zu können. Der Bestand von ca. 50000 Stück innerhalb zweier Jahre, sowie viele Anerkennungs schreiben, bürgen für das wirklich gute, leicht faßliche Instrument. Weitere Worte hierüber sind überflüssig. Preis 16 Mark mit Schale. Außerdem empfehle kleinere Nummern von 3,50 bis 11 Mark.

**Vielerlei für Accord-Zithern sowie Schulen für alle Instrumente.** Gratis und franco versende ich:

- I. Preiscurant über **Schweizer Spielböden, Symphonions, Arifons, Mandolins** etc. und über alle nur erdenkliche Pianofortartikel mit Musik.
- II. Preiscurant über **Blas- und Streichinstrumente** sowie deren Bestandtheile.

## A. Zuleger, Leipzig,

Begr. 1870, Königsplatz 4, part. u. 1. Etage.  
Größtes Special-Musikinstrumenten-Geschäft Leipzigs.

## Ammendorfer Mühlenwerke.

**Geschäfts-eröffnung.**

Mit heutiger Tage eröffnete ich in meinem Hause **Mausfelderstraße 4** (2. Laden von der **Krausbrücke**) eine **Verkaufsstelle sämmtlicher Mühlenfabrikate.** Sämmtliche Fabrikate kommen in garantirt reiner Waare zum Verkauf und werden zu Entzugs-Preisen auch im Detail-Geschäft abgegeben.

**Specialität: Reines Roggenmehl, Ia. Weizenmehl, sowie alle Futterartikel.**

Halle a/S., den 12. Februar 1892.  
**Mühle Ammendorf, Aug. Schramm.**

Für den Angelegenheit verantwortlich: W. König in Halle.

en detail

## Reimer & Kretschmer

**Eisen-, Stahl-, Kurzwaaren- und Ofen-Handlung**

**Untere Leipziger-Strasse 15.**

en detail

**Tanzunterricht im „Rosenthal“** ertheilt zu jeder Tages- und Abendzeit gegen mäßiges Honorar **Ad. Fröbe, Drehschiffstraße 2, III.**

## Bretschneider's Hôtel.

Empfehle meinen **vorzüglichen Mittagstisch** im Abonnement Mk. 1,00; zugleich bringe ich meine **freundl. Localitäten** in Erinnerung. Hochachtungsvoll **E. Bretschneider.**